In einem Waldstück bei Ramersdorf liegt dieser Fischweiher an einer Quelle seit Jahren brach und hat sich zu einem wertvollen Biotop für Amphibien entwickelt.

Finden und schützen

Bund Naturschutz kartiert Quellen für das Biodiversitätsprojekt der Stadt

Von Anna Kolbinger

Naturschutzfachkraft Veronika Oberpriller (l.) und Bürgermeister Alfred Holzner (3.v.l.) ließen sich von Vorsitzendem Franz Gumplinger (2.v.l.) und seinem Stellvertreter Bernd-Jochen Lindner-Haag (r.) ein paar Quellen zeigen.

Rottenburg. Zum Gewässerschutz gehört es auch, deren Ursprung, die Quelle, zu schützen. Das hat sich die Stadt Rottenburg im Rahmen des Biodiversitätsprojektes „Marktplatz der biologischen Vielfalt" vorgenommen. Welche Schritte hier geplant sind, haben Stadt und Bund Naturschutz bei einem Treffen erläutert.

Um die Quellen schützen zu können, ist es zunächst nötig, zu wissen, wo sich diese befinden. Die Bund Naturschutz Ortsgruppe Rottenburg hat sich dazu bereiterklärt, die Kartierung der Quellen federführend zu übernehmen, und ist auf der Suche nach ehrenamtlichen Helfern. Diese gehen kleine Bäche und Rinnsale entgegen der Fließrichtung ab, bis sie am Ursprung, der Quelle, angelangt sind. Dieser Standort wird kartiert und beschrieben.

Kartierung über das Smartphone

Das geht ganz einfach übers Handy. Über eine GIS-Datenbank (Geoinformationssystem) kann die Quelle in eine Karte eingetragen werden. Dann werden über ein Formular ein paar Punkte abgefragt, etwa um welchen Quellentyp es sich handelt und wie das Umfeld der Quelle aussieht. Außerdem werden die Beeinträchtigungen der Quelle, also wie der natürliche Ursprung künstlich beeinflusst wurde, festgehalten. Wie das genau funktioniert und welche Punkte wichtig sind, wird den Helfern demnächst in einer Onlineschulung erklärt.

Sind die Quellen erst einmal erfasst, will die Stadt ein Büro beauftragen, das ermittelt, wie ausgewählte Quellen bestmöglich geschützt werden können, erklärt Naturschutzfachkraft Veronika Oberpriller. Manchmal seien es schon kleine Maßnahmen, die mit wenig Aufwand umgesetzt werden können, erklärt stellvertretender Vorsitzender Bernd-Jochen Lindner-Haag. Die Umsetzung erfolgt natürlich auf freiwilliger Basis der Grundstückseigentümer.

Dennoch betont Lindner-Haag, dass Quellen grundsätzlich gesetzlich geschützt seien. Es gilt jedoch Bestandsschutz. Wenn vor Jahren bereits die Umgebung der Quelle verändert wurde, muss dies nicht rückgängig gemacht werden. Relativ häufige Beeinträchtigen einer Quelle sind Fischteiche. Diese seien aus naturschutzfachlicher Sicht ebenso schlecht wie eingefasste Quellen, bei denen das Wasser etwa in einen Bottich geleitet wird, erklärt Lindner-Haag.

Schön anzusehen, aber schlecht für die Umwelt: eine eingefasste Quelle bei Oberhatzkofen. Fotos: Anna Kolbinger

Denn Quellen sind die Schnittstellen zwischen Grund- und Oberflächenwasser. Das Wasser einer Quelle hat sowohl im Winter als auch im Sommer die gleiche Temperatur und ist außergewöhnlich rein und nährstoffarm. Daraus ergibt sich ein Extremlebensraum für Eiszeitreliktarten, die auch wirklich nur dort leben können. Werde nun etwas an der Quelle verändert, überleben diese Lebewesen meist nicht.

Generell sollten Quellen von Menschen nicht genutzt werden, erklärt Lindner-Haag. Doch auch wenn etwa Fischteiche im Quellengebiet angelegt wurden, muss man diese nicht zwingend rückbauen, um der Natur etwas Gutes zu tun. Lindner-Haag zeigt auf zwei Teiche, die seit Jahren nicht mehr als Fischteiche genutzt werden. Hier sei ein wichtiges Amphibienlaichgewässer, vor allem für Grasfrösche, entstanden.

Bürger sollen sich mit dem Projekt identifizieren

Um herauszufinden, welche Quellen aus naturschutzfachlicher Sicht verbessert werden können, ist zunächst die Kartierung erforderlich. Diese wird von ehrenamtlichen Naturschützern selber vorgenommen und nicht über ein beauftragtes Büro erledigt. Damit will die Stadt die Bürger in das Projekt einbeziehen. „Wenn sich Bürger beteiligen, identifizieren sie sich mehr damit", betont Bürgermeister Alfred Holzner. Außerdem wachse so auch das Wissen der Menschen mit. Er freut sich, dass sich bei dem Biodiversitätsprojekt so viele Bürger aus vielen verschiedenen Bereichen engagieren. Dem Bund Naturschutz dankte Holzner dafür, dass er das Kartieren der Quellen federführend übernimmt.

Info

Die Bund Naturschutz Ortsgruppe ist auf der Suche nach Freiwilligen, die bei der Kartierung der Quellen helfen wollen. Wer sich beteiligen möchte, meldet sich bei Vorsitzendem Franz Gumplinger unter der Telefonnummer 08781-3935.